

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ercheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Wien Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Der heilige Montag“, „Unterhaltungsbelle“, „Durch die Wochenkalender“
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schaden ersetzt.



Druckerschrift Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.
Frankfurter Grundpreis nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 30 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für An-
zeige-Entwürfe gelten die Bedingungen der 1. Febr. 1933 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. M. X 500

Verlag: Buchdrucker Hugo Munzer . . . Hauptdruckerleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Donnerstag, den 3. November 1938

31. Jahrgang

Die Eröffnung des Schiedsgerichts

Die Argumente noch einmal sorgfältig abzuwägen.
In dem schönen Schloß Belvedere in Wien, das
der Marschall des Reiches, Prinz Eugen von Sa-
vignen erbauen ließ und in dem die deutsche Baukunst
unvergleichlichen Ausdruck gefunden hat, trat am
Mittwoch das tschecho-slowakisch-ungarische Schiedsgericht zu-
sammen. Aus dem Wege nach dem Schloß Belvedere
auf dessen Freitreppe ein Ehrenkür für die Teilnehmer.
Der österreichische Außenminister Dr. Schuschnigg, der Reichs-
außenminister von Ribbentrop und der italienische Außen-
minister Graf Ciano von der Reduktion verzichtete be-

Der Schiedsspruch von Wien gefällt

Festlegung der tschecho-ungarischen Grenzen / Belegung vom 5. - 10. November

Bei den Besprechungen in Wien erfolgte am Mittwoch um 7 Uhr abends der Schieds-
pruch von Wien hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des von der königlich-ungarischen und
der tschecho-slowakischen Regierung an die Deutsche und
die königlich-italienische Regierung gerichteten Ersu-
chens, die zwischen ihnen schwebende Frage der an Ungarn
abtretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu
regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den be-
teiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Okto-
ber 1938 sind der deutsche Reichsminister des Auswärti-
gen, Herr Joachim von Ribbentrop, und der Mini-
ster des Auswärtigen Er. Majestät des Königs von Italien,
Kaiser von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in
Wien zusammengekommen und haben im Namen
ihrer Regierungen nach nochmaliger Aussprache mit dem
königlich-italienischen Minister für die Auswärtigen An-
gelegenheiten, Herrn Koloman von Rannay, und dem
tschecho-slowakischen Minister für die Auswärtigen An-
gelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chvalkovsky, folgen-
den Schiedsspruch gefällt:

Dies ist in einer Aussprache zwischen den vier Mini-
stern gefolgt. Der deutsche Reichsminister des Auswärti-
gen und der königlich-italienische Minister des Aus-
wärtigen haben alsdann, nachdem sie eingehend darüber
beraten hatten, den diesem Protokoll beigefügten Schieds-
pruch beschlossen.

Dieser Schiedsspruch nebst der in seiner Ziffer 1 er-
wähnten Karte ist dem königlich-italienischen Minister
für die auswärtigen Angelegenheiten und dem tschecho-
slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten
ausgehändigt worden. Diese haben ihrerseits davon
Kenntnis genommen und namens ihrer Regierungen
nochmals die von ihnen am 30. Oktober 1938 abgegebene
Erklärung bestätigt, daß sie den Schiedsspruch als
endgültige Regelung annehmen und daß sie sich verpflichten,
ihn vorbehaltlos und unverzüglich durchzuführen.

Ausgefertigt in deutscher und italienischer Sprache, in
je vierfacher Urschrift,
in Wien, am 2. November 1938.

von Ribbentrop,
Graf Ciano,
von Rannay
und Chvalkovsky.

Belegung in vier Zonen

Ueber die Belegung der an Ungarn rückzugsebnen-
den Gebiete der Tschecho-Slowakei ist zwischen den un-
garischen und den tschecho-slowakischen Militärachverständi-
gen in Preßburg eine Einigung zustande gekommen, nach
der die Belegung der Gebiete ab 5. November in vier
Zonen durchgeführt werden soll.

Die neue Staatsgrenze

Die neue Staatsgrenze zwischen dem Königreich Ungarn
und der tschecho-slowakischen Republik hat folgenden all-
gemeinen Verlauf: Von der alten Staatsgrenze südlich
Preßburg ausgehend, verläuft die neue Grenze nördlich
der Bahnlinie Preßburg—Neuhäusl, biegt nordwestlich
Neuhäusl nach Nordosten um und geht nördlich von Brable
bis unmittelbar an die Eisenbahnlinie Leuznitz—Altsohl
heran. Die Städte Neuhäusl und Leuznitz fallen
wieder an Ungarn. Delfitz Leuznitz zieht sich die Grenze
quer durch das Elbegebiet, etwa 30 Kilometer nördlich
der bisherigen Staatsgrenze. Ihr weiterer Verlauf ist un-
mittelbar nördlich der Städte Lutitz und Groß-
Steffelsdorf, die gleichfalls wieder ungarisch werden.

Darauf wendet sich die Grenze nach Nordosten, schließt
die Stadt Jochowa ein und reicht in der Nähe von Rosen-
au bis unmittelbar an die deutschen Siedlungsgebiete der
Unter-Tirol heran. Sie biegt sodann nach Norden um,
schließt Kachau in das ungarische Staatsgebiet ein und
geht in südöstlicher Richtung weiter bis etwa 30 Kilo-
meter nördlich des Eisenbahnnotenpunktes Satoralja-
uhely an der alten ungarischen Grenze. Daraus verläuft sie
in genau östlicher Richtung bis an einen Punkt unmittel-
bar nördlich von Ungvár weiter, das Ungarn zugehörig
ist. Sodann wendet sich die Grenze scharf nach Südosten.
In ihrem weiteren Verlauf geht sie hart nördlich an
Munkacs vorbei, weiterhin in südöstlicher Richtung
verlaufend, erreicht die neue Grenzlinie nördlich der
rumänischen Grenzstationen Balmei die alte
Staatsgrenze.

Von den unstrittenen Städten verbleiben also die
Hauptstadt der Slowakei, Preßburg, selbst, ferner die
alte Bischofsstadt Neutra sowie in der Karpaten-Ukraine
die Stadt Sedlitz mit den umliegenden Gemeinden
innerhalb der tschecho-slowakischen Republik. Dem König-
reich Ungarn wurden die Städte Neuhäusl, Leuznitz, Lut-
schenitz, Kachau, Uzhorod und Munkacs zugeflossen.

Die neue Regelung bringt das gesamte tschecho-
slowakische Siedlungsgebiet wiederum an das Königreich
Ungarn zurück. Dort, wo die Verhältnisse eine genaue
vollständige Grenzzeichnung nicht zuließen, hat eine sorg-
fältige Abwägung der beiderseitigen Interessen statt-
gefunden.

Die Schlussworte Ribbentrops und Cianos

Nach der Verkündung des Schiedsspruches und der
hierauf folgenden Unterzeichnung des Protokolls wies
Reichsaußenminister von Ribbentrop in seinem
Schlußwort darauf hin, daß von ihm und dem italieni-
schen Außenminister nach reiflicher Überlegung aller für
die Streitfrage wichtigen Grundlinien jene Grenze fest-
gelegt wurde, die nach Ansicht der Schiedsrichter eine ge-
rechte Lösung des Problems darstellt. Er hoffe, daß
die Verhältnisse in diesem Gebiet sich nunmehr im Sinne

Reichsaußenminister von Ribbentrop

zu folgender Aussprache:
„Ich habe die Ehre, Sie namens der Reichsregierung in
Wien willkommen zu heißen. Ich begrüße insbesondere den
Reichsaußenminister des königlichen Italiens, meinen Freund, den
Herrn Graf Ciano, sowie die Außenminister des Königreichs Un-
gar und der Tschecho-Slowakei.“

Das Königreich Ungarn und die Tschecho-Slowakei haben
den Schiedsspruch Deutschlands und Italiens über die Grenz-
frage zwischen ihren beiden Ländern angenommen. Die Reichs-
regierung und die italienische Regierung sind diesem Auf ge-
trug der italienischen Außenminister und ich sind heute hier
zusammengekommen, um diese Entscheidung zu treffen. Ich
erachte es als von besonderer symbolischer Bedeutung, daß
wir heute in Wien, in dem Hause des Prinzen
Eugen von Savoyen, der hier hohen und verantwortungs-
vollen Aufgabe widmen können. Daß doch schon einmal vor
Jahren dieser Fürst aus italienischem Stamme und
dem Reichsminister und Feldherrn des Völkern im Südosten
Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit gebracht.
Es ist unsere Aufgabe, heute auf ethnographischer Grund-
lage die endgültige Grenze zwischen Ungarn und der Tschecho-
Slowakei zu finden. Der von uns gefällte Schiedsspruch ist bin-
dend und endgültig und wird von Ungarn und der Tschecho-
Slowakei in den Voraus als endgültige Regelung anerkannt. Der
Anspruch der beiden Regierungen ist uns aus den voraus-
gegangenen Verhandlungen in den weitestmöglichen Punkten be-
kannt. Ich halte es trotzdem für zweckmäßig, wenn
wir heute zusammenfassend und begründend, damit vor dem
Schiedsspruch nochmals alle Argumente sorg-
fältig abzuwägen werden können.

Vor ich den Vertretern der beiden Regierungen das
Protokoll, bitte ich zunächst den italienischen Außenminister,
Herrn Ciano, zu sprechen.

Graf Ciano

„Ich nehme das Wort, führe aus:
„Ich habe die Ehre, Sie im Namen der italienischen Re-
gierung auf das freundschaftliche zu grüßen. Meinem
Freunde, dem Reichsaußenminister des Auswärti-
gen, Herr Ribbentrop, danke ich für den herzlichen
Empfang, den er mir in Wien bereitet worden ist.“

Die Achse Rom—Berlin hat als die auf Wunsch der
Regierung der tschecho-slowakischen Regierung das Schieds-
gericht überlassen, das Ziel gesetzt, den vielen bereits ge-
schenen Bemühungen um den Frieden und Wiederaufbau
Europas einen weiteren wichtigen Beitrag folgen zu lassen.

Ich bin sicher, daß unsere Bemühungen der Welt ge-
nügen werden und daß auf der Zusammenkunft von Wien
eine neue Ordnung und eine neue Ära in Mitteleuropa her-
gestellt werden auf der Grundlage jener internationalen
Gerechtigkeit, die wir stets angestrebt und gewollt haben.

Der hier Außenminister stand je ein Herr zur Seite,
den wir dem Reichsaußenminister Unterstaatssekretär
Herrn Ciano, dem italienischen Außenminister Graf Ciano,
dem ungarischen Außenminister Kultusminister
Herrn Kallós und dem tschecho-slowakischen Außenminister
Herrn Chvalkovsky.

Nach der Vormittags-Sitzung, and im großen Mar-
mor-Saal des Schloßes Belvedere ein Kräftigkeits, an dem u. a.
teilnahmen Reichsaußenminister von Ribbentrop, der italienische
Außenminister Graf Ciano, der ungarische Außenminister
Herr Kallós, der tschecho-slowakische Außenminister Dr.
Chvalkovsky, die Ministerpräsidenten der Slowakei und
Karpato-Ukraine, Eiso und Woloschyn, mit sämtlichen
Mitgliedern der Delegationen. Ferner waren anwesend
der Reichsaußenminister Attolico und von Madensien sowie
die Exzellenzen von Partei, Staat, Wehrmacht und
Kommunikation aus Wien.

Keine Siedlung ohne HZ.-Heim

50.000 HZ.-Heime müssen errichtet werden.
Auf einer Tagung der Hitler-Jugend wurde dieser Tag
festgelegt, daß mindestens 50.000 HZ.-Heime in Deutschland er-
richtet werden müssen, um den Heimbedarf der Jugend zu
decken. Die wichtigsten sind im Handbuch des gesamten Jugend-
wesens (Berlin) zusammenfassend die zu
Errichtung von HZ.-Heimen ergangenen Anordnungen un-
ter dem Reichsheimstättenamt zitiert, wonach bei Ziel-
bestimmung von mehr als 100 Siedlungsstellen ein HZ.-Heim
errichtet wird. Bei kleineren Siedlungen wird der Bau
angeordnet. Das Heim soll als besonderer Siedlungsab-
schnitt und zentraler Stelle der Siedlungsanlage
errichtet werden.

Das Protokoll zu dem Schiedsspruch

Auf Grund des von der königlich-ungarischen und
der tschecho-slowakischen Regierung an die deutsche und
die königlich-italienische Regierung gerichteten Ersu-
chens, die zwischen ihnen schwebende Frage der an Ungarn
abtretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu
regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den be-
teiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Okto-
ber 1938 sind der deutsche Reichsminister des Auswärti-
gen, Herr Joachim von Ribbentrop, und der Minister des
Auswärtigen Er. Majestät des Königs von Italien,
Kaiser von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in
Wien im Schloß Belvedere zusammengekommen, um im
Namen ihrer Regierungen den erbetenen Schiedsspruch
zu fällen.

Sie haben zu diesem Zweck den königlich-ungarischen
Minister für die Auswärtigen Angelegenheiten, Herrn
Koloman von Rannay, und den tschecho-slowakischen Mini-
ster für die Auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr.
Franz Chvalkovsky, nach Wien eingeladen, um ihnen Ge-
legenheit zu geben, zunächst nochmals den Standpunkt
ihrer Regierungen darzulegen.

...den 8. November 1988.

weder sieht man sie jetzt auf den Straßen, die von
 den Armen in die Stadt führen. Sie tragen oft eine
 Leinwand um den Kopf, die jungen Leute, in der
 einen buntenbändernden Stod, von der Schulter
 trägt irgend etwas, das wie eine Seitenwehrtrötel
 sieht, und alle haben sie vergnügliche Gesichter und
 singen alte Solbatenlieder und vor allem Meferslied-
 er. Dann diese vergnügten jungen Leute sind Mefers-
 lieder. Ihre Militärzeit hinter sich haben und nun
 ihre Lieben zurückgehen.

Parole ist Heimat! Sie sehen eine Zukunft vor sich, die sie noch nicht ganz genau wissen, und sie sein wollen der sie aber viel erhoffen. Und hinter ihnen eine Zeit, die Soldatenzelt. Zwei Jahre hat sie gegeben, und in den zwei Jahren sind aus jungen Bur-
männer geworden, haben sie das gelernt, was von Soldaten erwartet wird, jeder Tage gewöhnen zu auch in ihr ziviles Leben hinüberzubringen. Sie in den zwei Jahren nicht nur körperlich stark wor-
den, ihre Seele und ihr Geist sind stark geworden.
wissen, daß das Knochenaufnehmen nicht nur
angelegenheit des äußeren Menschen ist; sie wissen,
in dem Tassen, geschnitten Körper auch eine straffe
in Seele heftig, und sie wissen vor allem, daß, wer
nicht gelebt hat, auch einmal bestehen kann.
In den jungen Meisern leben in diesen Tagen
die alten Männer beim, denen, nach dem Aussehen
wischen, der Wiederbolungs- und Ergänzungsfuß,
die hinter sich haben, ausgezeichnet bekommen ist. Ge-
ist keine letzten Wochen für die „alten Kno-
von denen manche noch den Weltkrieg mitgemacht
Aber sie haben sich von den Jungen nichts vor-
lassen, sie haben ihren Mann gestanden, heute wie
vergeleitet sind nun auch die braunen Männer des
schienlich, und bald werden sie in allen Standorten
um, dann auch mit der Waffe dem Vaterland
erren.
aber hat Ruh? Parole ist Heimat!

Von der Fortschule. Nachdem unsere Fortschüler 80 Tage lang geschlossen hielt, ist mit dem Vorüber der neue Jahrgang auf unserm alten Schloß eingerückt. Er ist aber wohl auch der neuen Jahrgang der seit Versehen der Fortschule nach dem Berg tam, Ganze 13 junge Männer, die sich hier in harten Schuljahr das Rüstzeug für die Fortschüler holen wollen, sind am 1. November hier eingekommen. Wenn es auch nur wenige sind, so freuen wir uns, daß die grüne Farbe wieder in den Straßen der Stadt aufsteht und das Waldhorn wieder von unserm Schloßes tönt.

Hunter Abend in Spangenberg. Der in der Nummer angekündigte „Hunte Abend“ findet schon am kommenden Sonnabend Abend im Gasthof Schützenhof statt. Ein ausgefülltes Programm wird den Abend mit großen Erfolge machen. Der an Bühne und mit bekannte humorvolle Blaudeerer H. Uphenbrock wird das Programm ansagen und damit für die nötige Stimmung sorgen. Wir freuen uns alle, daß wir wieder einen Abz.-Abend, die uns ja aus den vergangenen Jahren bestens bekannt sind, erleben können. Die Stimmung ist die Barole für diesen Abend. Ich nur zu empfehlen. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Uphenmacher Willi Diebel.

Der Tiger von Eschnapur“ betitelt sich der
in kommenden Sonnabend und Sonntag in
Spangenberg Vorführungen über die Leinwand geht,
von ein Ereignis für Spangenberg, diesen Film
sich anschließenden Film „Das indische Drama!“
hier sehen zu können. Wurden sie doch erst im
mer dieses Jahres zum ersten Male in Kassel
aufgeführt. Eine Filmexpedition hat im vergangenen
Jahre mehrere Monate dazu gebraucht, um die Original-
aufnahmen in Indien zu machen. Indien hat ja von
den Ländern gehört, an denen sich die Phantasie
für Europäer immer von neuem entzündet. Die
Natur dieses sagenhaften Reiches in ihrer weit-
umfassenden Unberührtheit, der Glanz seiner von
Legenden umspinnenen Geschichte, die funkelnde
und der unermessliche Prunk und Luxus seiner
Herrscher haben eine unermindete Anziehungskraft für
den Zuschauer behalten. Freilich, es ist ein Wüsten- und
Steppenland, kein holdseliges Grenzland, in dem
die Sonne, von aller Bitternis und allem Dunkel befreit,
glänzt scheint, sondern im Gegenteil ein Reich,
in dem die Dämonen der Dämonenwelt ihren
Wohnsitz haben. In seiner geheimnisvoll-dämonischen Urkraft
hat das Land darum wäre auch nichts verkehrter, als
Indien mit unseren Maßstäben messen oder es
als ein romantisch-phantastisches Einbildungsbild
aufzufassen. Es ist eben ein interessantes Land und jeder
der es besucht, wird seine Freude haben an den prachtvollen
Sichtungen, die in diesem Wunderland ausgenommen
werden und uns eine Vorstellung von dem, was uns in Er-
wartung steht. Und die Handlung selbst? Spannung
von dem ersten bis zum letzten Bild. Alle
werden sich begeistern an dem „Tiger von Eschnapur“
werden das „Fortsetzung folgt“ dieses Filmes
nicht begreifen.

ungen. Als Auftakt zur Winterarbeit waren Kreisleiterinnen aus dem Kreise Wessungen Vorbereitungen zusammengelassen, die sich eine Stunde angeschlossen. Kreisleiter Dr. Schmidt nahm Begrüßung durch die Kreisfrauenkreisleiterinnen und Liedern und Musikstücken des BDM. Am Ende der Veranstaltung wurden die Kreisleiterinnen, die ihre ganze Kraft im nationalsozialistischen Frauenarbeit einbringen, einige Worte mit auf den Weg in die Winterarbeit zu

geben, Pflichterfüllung und Treue — so betonte der Kreisleiter — müsse unser Leben und unsere Arbeit sein, ganz gleich, wohin wir gestellt seien; denn nur dann sei auch der Segen des Himmels mit uns. Er wies in diesem Zusammenhang auf die vielen jüdischen Leutnants, Mütter hin, die Entbehrung und Dangers ertrugen und in Pflichterfüllung und Treue ihrem Volke noch Aender gelehrt hätten. Die Frauen aus dem Kreise Melsungen hatten so Gelegenheit, diese Mütter kennen zu lernen. Sie alle, die Frauen hier im Kreise, war ja die Begabung mit den jüdischen Leutnants. Die jüdischen Leutnants Antriebe, sich noch härter und freudiger einzusetzen. Mit diesem Willen geben auch die Ortsfrauenkreisleiterinnen des Kreises nun in die Winterarbeit.

Blinde. In dem Vasalbruch ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Rangieren auf der Heilbahn glitt, als er aufspringen wollte, der 31jährige Heinrich Schäfer aus und geriet unter eine beladene Vore. Ein Bein wurde so schwer quetscht, daß es im Meisinger Krankenhaus abgenommen werden mußte.

in die neue Mädelgemeinschaft, schafft mit uns in unseren Arbeitsgemeinschaften des BDM „Glaube und Schönheit“, arbeitet an Euch, vervollkommenet an Euch und dient so in Eurer Art dem Führer und der nationalsozialistischen Idee.

Eschwege. Am Montag abend gegen 19 Uhr überflog in langsamer Fahrt unser neues Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Stadt **Eschwege**. Mit der hellerleuchteten Gondel bot das Luftschiff am dunklen Nachthimmel einen eigenartig schönen Anblick.

Widenrode. Von einem tragischen Gesdicht wurde die Familie Trebing auf dem Fischberg ereilt. Der noch im rüstigen Alter stehende Vergannner Karl Trebing, der erst vor einigen Monaten aus Westfalen nach Widenrode verzogen war, erlag nach Veenigung der Schicht noch in der Grube einem Herzschlag.

Helfa. Gestern vormittag ereignete sich an der Kurve beim „Weißen Roß“ ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise nur Sachschaden anrichtete. Auf der regensuchten Straße geriet ein Lastkraftwagen mit Anhänger bei der Einfahrt zur Berliner Straße ins Rutschen und über gegen die rechte Grundbindisauer. Eine gerade vorübergehende Frau konnte sich noch in Sicherheit bringen. wäre zu wünschen, wenn die gefährliche Kurve der Leipziger Straße überhöht würde.

Wippenhausen. Beim Zuschneiden eines Balkens auf dem Strubfäßen Sägegatter wollte der Schreiner Willi Leimbach den Balken, der sich gelockert hatte, festhalten, wobei er gegen die Decke des Sägeraumes geschiebert wurde. In benutzlosem Zustand und mit schweren inneren Verletzungen wurde er nach dem Kreiskrankenhaus verfrachtet.

Lüdersdorf. Als der zehnjährige Sohn des Einwohners Jacob Münch mit dem Fahrtrabe von Lüdersdorf nach Breitenbach fuhr, wurde er auf der Landstraße von einem Goliathwerk erfaßt und zu Fall gebracht. Er trief unter den Wagen und wurde auf der Stelle getödtet. Den schwerbetroffenen Eltern bringt man allgemeine Theilnahme entgegen.

Fulda. Bei einem beladenen Lastkraftwagen mit Anhänger, der die Schloßstraße abwärts fuhr, löste sich ein Eingiebeln in die Friedrichstraße der Anhänger und stürzte gegen den Sockel des Bonifatiusdenkmals. Trotz belebten Strasse kamen Personen erfreulicher Weise nicht zu Schaden. Der Materialschaden ist gering.

Nienburg (Wefer). Ein 17 jähriger Junge in Balge gab sich mit einem Tsching hinter den Hof, um Spageten schießen. Beim Uebersteigen eines Zaunes hat sich offenbar ein Schuß gelöst und die Kugel drang dem jungen Mann in den Bauch. Man schaffte den Schwerverletzten ins Nienburger Krankenhaus, wo er bald darauf ver-

Schöpfer des Luna — ein Apotheker. Die Deutsche Apothekerzeitung, bespricht aus dem Leben des Entdeckers des künstlichen Mannichs des Luna, Prof. Dr. Fritz Hofmann, aus dem Hofmann'schen Leben und der Hofmann'schen großen goldene Medaille und ist beschriftet deutsche Apotheker. Er darf also in die Reihe der Großen wie Scheele, Wiegand, Marggraf, Trommsdorff uvm. gestellt werden, die als unsterblich aus der deutschen Apothekenherkunft.

Junge Eulen im Zylinder. Einen Zylinder braucht man alle Tage. Ein Bauer in der Gegend von Alenstein beehrte ihn deshalb auf dem Boden auf. Als er ihn nachher Zeit jetzt wieder einmal hervortholen mußte, fand er dem Zylinder drei junge Eulen, die sich die festliche Kopfschmuck als Austerfische erwählt hatten.

Den ganzen Weltmarkt für 50 000 Franken! An 5. November bietet sich in Paris die Möglichkeit, das ganze Weltall Mitkrisen-Nebeln, mit allen Sonnen, Planeten und Iden für einen Apfel und ein Ei zu erwerben. Für ein dertüsel des Selbstkrisenpreises! Es handelt sich nämlich die an diesem Tage stattfindende Versteigerung des großen Metarkrisen, des einen Glanzpunkts der Pariser Weltkrisen- und jetzt versteigert werden wird. Die Mindestpreis des des Glanzpunkts der ganzen Weltkrisen ist auf 50 000 Franken oder ein Hunderttheil der Selbstkrisenstellungskosten fest zu werden.

In der „frommen Stadt Ginniken“ sind Schorts verboten. Infein ist eine Stadt in Holland, nahe an der belgischen Gränze, und Schorts sind die kurzen sportlichen Hosen, die die für Mann und Frau bequ Coast sind. In diesem Ginniken steht die würdigen Stadtvater erklärt, daß sie sich nicht länger für die factische Schorts des Ewigen Schicksals interessieren. Sie haben ganz altes Gesetz erlassen, daß jeder, der ein Schort anzieht, mit einem männlichen Knecht in den Straßen der frommen Stadt verbleibt. Die Gemeindepolizisten haben Anweisung, alle Schortträgerinnen unversehlich zum Abstellen anzuhalten, und wenn sie nicht gehorchen, sollen sie in die gemeinliche Bierstube geführt werden.

1. Wer ein Geschwür oder eine Wucherung der Haut oder der Schleimhäut der Körperöffnungen hat, muß sich sofort von einem Arzt untersuchen lassen.

2. Wer in den tieferen Geweben, namentlich am Halse oder in der Brust, eine Verhärtung fühlt, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.

3. Wer den Abgang von Blut oder anormaler Absonderung bemerkt, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.

4. Jeder Erwachsene, der ohne erkennbaren Grund an Gewicht verliert und an Verdauungsstörungen leidet, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.

5. Der Krebs ist nach dem heutigen Stand der Wissenschaft nicht ansteckend.

6. Ein Krebskranker, der sich in die Hand des Ruf-
pfuschers begibt, ist verloren.

7. Verlasse dich nicht auf Salben, Tropfen usw.! Sie bewirken Zeitverlust, der verhängnisvoll werden kann!

8. Radium, Röntgenstrahlen oder Operationen sind heute die einzigen Heilmittel.

10. Der rechtzeitig behandelte Krebsranke hat Aussicht, vollständig geheilt zu werden. Frühzeitige Erkennung der Erkrankung bietet Aussicht auf völlige Beseitigung.

Die mit den grauen Spiegeln. — SA-Gruppe Subeten steht.
Auf dem Parteitag Großdeutschland fand zum
ersten Male eine engere Fühlungnahme zwischen der Führer-
fraktion und der SA statt. Als man aber damals in
den Grenzen hinweg lief, mußte man sich neue, mehr
gemeinsamer Arbeit zusammenfinden würde. Das Subeten-
deutsche Kreisfors auf die beste Verbindung. Beste deutsche
sammen. Als dann dem Subetenland im Kreisfors zu-
sammen. Als dann dem Subetenland im Kreisfors zu-
kampfinatoren eines klar: Unser Weg ist der Weg des Auf-
bauens ist in der SA der treuen Garde des Führers.

So stellten sich die 40 000 Sudetendeutschen, die ihren SA-Gelbst in schwerster Zeit unter Beweis gestellt hatten, zum Marsch in die Heimat, wo sie jubelnd in ihren neuen von der SS als „Hilfstruppe“ gekennzeichneten Uniformen einjogten. Schon im nächsten Augenblick trafen sie auf den Widerstand. Wurden dann die Weibseln für die Besetzung der Besatzungsländer nach dem Ende der notwendigen Ausrüstung amtsat werden, daß die SA-Gruppe Sudeten rein zahlenmäßig an der Spitze aller deutschen SA-Gruppen marschieren wird. Die Führung dieser witzlichen Anstöße besien sudetendeutsches Manöversium hat SA-Gruppensführer M. b., der schon als ganz junger Mann im Kampf um die Heimat gefochten hat und jetzt Führer der Sudetendeutsche ist.

Zum Aufbau der neuen Gruppe, die sich von der Dauter-
Senke (nördlicher Böhmer Wald) bis nach Mährisch-Strau-
ausdehnt, sind bis zu den Sturmbannführern hinunter reichs-
deutsche St.-Führer den einheimischen als erfahrene Berater
beigegeben worden.

Die große Zahl der Anmeldungen machte es notwendig, vorerst drei Brigaden in Reichenberg, Karlsbad und Mährisch-Schönberg mit rund 38 Fuß-, fünf Reiterstandarten und einer Marinestandarte aufzustellen, wobei auch in der Fußstandarte schon Sanitätsstürme, Pionier- und Nachrichtenstürme im Entstehen sind. Die Farbe der Spiegel wird in Anlehnung an die Uniform der Kämpfer der S. B. mattsgrau sein.

Die Beisetzung der 12 toten SA-Männer der Altmark.
Die 12 SA-Männer, die am Sonntag auf dem Wege

zur Einweihungsfeier des Mittelkandanalz auf so tragische Weise den Tod fanden, wurden Mittwoch zur letzten Ruhe geleitet. Die Särge, auf denen die Fahne der Bewegung, die W.-M. Mütze und der Dolch lagen, waren in der Weinbiter Turnhalle aufgestellt. Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichsverkehrsminister, der Reichsorganisationsleiter, der Oberbefehlshaber des Heeres und der Reichspostführer hatten Kränze niederlegen lassen.

Leise Trauermusik ertönte, als Stabschef Lüge den Hain betrat und an jedem Sarg einen riesigen Lorbeerzweig mit den Habsburgerzeichen und dem Namen „Adolf Hitler“ niederlegte. Nach kurzen Gedächtnisworten des Sargleiters Jordan ergriff Stabschef Lüge im Namen des Führers das Wort. „Ich habe euch“, so sagte er, „die Tränge und Grüße des Führers und die der SA überbracht. Es find nicht die letzten Grüße von uns, denn wenn ihr auch körperlich nicht mehr in Reich und Glied tritt, uns marschirt, so seid ihr doch nicht tot. Euer Geist wird ewig leben und ewig mit uns marschiren. Ihr seid nur versetzt zur Standarte „Hoch Wessell“ dort oben.“ Die Fahnen senkten sich, das Lied des Sturmführers „Hoch Wessell“ erklang. Die Särge wurden dann von Stabschef Lüge und zahlreichen Männern der Bewegung bis zur Stadtgrenze geleitet. Von hier wurden die toten SA-Kameraden in ihre Heimathorte gefahren, wo sie ihre letzte Ruhestätte finden.

Stiftung durch den Führer.

Der Führer und Reichkanzler hat durch Verordnung vom 18. Oktober als Ausdruck seiner Anerkennung und eines Dankes für Verdienste um die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938⁴⁴ gestiftet.

Diese Gedenkmedaille gleicht in ihrer Form der vom Führer und Reichskanzler für Verdienste um die Niederwerfung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich geschaffen; sie zeigt auf der Vorderseite dieselbe symbolische Darstellung wie diese, zwei männliche Gestalten mit der Flagge des Dritten Reichs, dem Hakenkreuz, die Rückseite trägt die Inschriften „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ und das Datum des 1. Oktober 1938. Die Medaille des 1. Oktober 1938 ist in Bronze ausgeführt und wird an einem Bande in den sudetendeutschen Farben Schwarz-Rot-Schwarz getragen.

Nach der im Reichsgesetzblatt vom 1. November veröffentlichten Sitzung erfolgt die Verleihung durch den Führer auf Grund von Vorschlägen, welche vom Reichsminister des Innern, für Angehörige der Wehrmacht vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, aufgestellt werden und durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers zur Vorlage gelangen.

Gau Sudetenland der NSDAP.

Verfügung des Führers über die Ueberführung der SDAP in die NSDAP.

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:
Ich verfüge, daß mit dem heutigen Tage die sudeten-
deutschen Gebiete nördlich der Rurher Grenze bis zu den
Grenzen Toppau-Weißfisch einschließlich den Gau
Sudetenland der NSDAP bilden.

Als Sitz der Gauleitung bestimme ich die Stadt
Meißenberg.

Zum Gauleiter des Gaues Sudetenland der NSDAP.
ername ich den Parteigenossen Konrad Henlein, zum stell-
vertretenden Gauleiter den Parteigenossen Karl Hermann
Frank.

Gauleiter Henlein hat umgehend nach den Weisungen
meines Stellvertreters die Ueberführung der SDAP in die
NSDAP sowie den Aufbau der NSDAP, ihrer Gliede-
rungen und angeschlossenen Verbände in die Wege zu
leiten.

Die entsprechenden Maßnahmen in den an die Gaue
Bayerische Ostmark, Ober- und Niederdonau und Schleien
fallenden sudeten-deutschen Gebieten sind in enger Füh-
rungsabstimmung mit den zuständigen Gauleitern durchzuführen.

Den einzelnen Gauen werden laut anliegender Karte
folgende Bezirke bzw. Reichsteile zugewiesen:

- a) dem Gau Bayerische Ostmark:
Taus, Kugebein, Neuern, Hartmann, Schlittenhofen,
Bergreithen, Winterberg, Rallern, Prachatz.
- b) dem Gau Oberdonau:
Raffing, Oberplan, A. Kruman, Hohenfirth, Kapitz.
- c) dem Gau Niederdonau:
Gragan, Schmelitz, Wittingau, Rendsau, Rendsitz,
Hlabings, Samitz, Frain, Naim, Zoslowitz, Währsch,
Stremau, Podritz, Rupsitz, Ritschburg, Lundenburg und
Engerau.
- d) dem Gau Schleien:
das südöstliche Ländchen.

Den Zeitpunkt der Uebergabe bestimmt mein Stell-
vertreter.

3. St. Oberfalsberg, den 30. Oktober 1938.

gez. Adolf Hitler.

Uebernahme am 5. November

Anschließend an diese Verfügung des Führers hat der
Stellvertreter des Führers folgende Anordnung erlassen.

Gemäß der Verfügung des Führers vom 30. Oktober
1938 werde ich die SDAP am 5. November 1938 in die
NSDAP überführen. Als Zeitpunkt, an dem mir der
organisatorische und personelle Aufbau der NSDAP im
Gau Sudetenland und die Uebergabe der an die Gaue
Bayerische Ostmark, Oberdonau, Niederdonau und Schleien
fallenden sudeten-deutschen Gebiete durch Gauleiter
Konrad Henlein zu melden ist, bestimme ich den 11. De-
zember 1938.

gez. Rudolf Heß.

Rudolf Heß an Konrad Henlein

Der Stellvertreter des Führers hat an Konrad Henlein ein
Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt:

Im jahrelangen Kampf um die Erhaltung der deut-
schen Stellung im Sudeten hat nationalsozialistischer
Geist und Lebenswille von Anfang an den heiligen
Vollstreckungsstempel bestimmt. Die von Ihnen geführte su-
dendeutsche Volksbewegung hat die deutsche Volks-
gruppe Ihrer Heimat geeint, sie entschlossen ein-
gesetzt im Kampf für das größere Deutsch-
land und damit eine weltweite Voraussetzung geschaf-
fen für die herrliche Befreiung des Führers.

Sie haben am denkwürdigen 1. Oktober 1938 die Füh-
rung des süddeutschen Sudetenlandes übernommen.
Nach fünfjährigem Ringen stehen Sie mit dem ganzen
Sudetenland und dem süddeutschen Ende des großen
Kampfes um Heimat und nationalsozialistische Weltan-
schauung. Die sudeten-deutschen Nationalsozialisten haben
unter Ihrer Führung durch Opfer und Bewährung sich
würdig gezeigt, in die große politische Kampfgemeinschaft
des Führers, in die Nationalsozialistische Partei einzu-
treten. Damit ist zugleich der jahresunterlange Kampf
der Deutschen Ihrer Heimat um das größere Deutschland
siegreich beendet. Mit dem ganzen deutschen Volk, das
zu äußerstem Einsatz bereit war, hat der Führer das
Welt vollendet, das vor vielen Jahrhunderten mit der
ersten Stunde einer deutschen Flugschiff auf sudeten-
deutschem Gebiet begonnen wurde.

Die Parteigenossen des Gaues Sudetenland werden
nun mit Ihnen als Gauleiter unter den Fahnen Adolf
Hitlers weitermarschieren mit der gleichen Kampfkraft,
die sie im Ringen auf dem Heimatboden und im Freikorps
an den Grenzen des Sudetenlandes unter Beweis gestellt
haben. Sie sind die ersten, die die großen deutschen
Nationalsozialisten den jüngsten Gau der NSDAP mit
alter nationalsozialistischer Tradition.

gez. Rudolf Heß.

Abfuhr für Hitler und Genossen

Bezeichnung der Friedensliebe der derzeitigen Regierung.

Im Unterhaus wurde im Anschluß an die Frage-
zeit die außenpolitische Aussprache damit eröffnet, daß
Herr Hitler sich als Freund und Beschützer der Tschechen
ausgab, zahlreiche Auskünfte wünschte und das Münchener
Abkommen als große Niederlage bezeichnete.

Chamberlain antwortete, daß er sich gegen eine Reihe
von Erklärungen Hitlers wenden müsse. Hitler habe das
Münchener Abkommen als eine große Niederlage für
Frankreich und Großbritannien sowie für die Sache von
Gerechtigkeit und Ordnung bezeichnet. Es sei bezeichnend für
die totalitären Staaten, daß man dort das eigene
Recht nicht zu beschützen pflege. Er müsse sich auf das
schärfste gegen alle Erklärungen wenden, so erklärte Cham-
berlain dann weiter (indem er sich gegen Churchill
wandte), die Personen in verantwortlicher und nicht
verantwortlicher Stellung machen, die die Gelegenheit
einer Rundfunkansprache an die Welt oder an andere Län-
der benutzen, um zu erklären, daß ihr eigenes Land sich
im Zustande des Niederganges befinde.

Chamberlain wandte sich dann gegen Ausführungen
Hitlers, in denen dieser von den düsteren wirtschaftli-
chen Folgen des Münchener Abkommens gesprochen
habe. Hitler habe erklärt, daß hinter der wirtschaftlichen
Lätierteit des Reichswirtschaftsministers Finke eine poli-



itische Motive launten. Der Premierminister be-
dauerte lebhaft, daß Hitler etwas Derartiges unterstellt
habe.

Wie sei die Lage Deutschlands in Bezug auf die
Staaten Mittel- und Südosteuropas? Deutschland komme
die geographisch beherrschende Stellung, die es jetzt habe,
durchaus zu. England habe nicht die Absicht, Deutsch-
land den Weg in die südosteuropäischen Länder zu ver-
sperren oder Deutschland wirtschaftlich einzufrieren. Wir
wollen uns nicht zu der Annahme verleiten lassen, daß
es einen Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und uns
geben muß.

Zu Hitler geandt, erklärte der Premierminister noch-
mals grundsätzlich zum Thema Widerheiten in der
Tschschei: Die Frage, um die es geht, sei die: soll die
Verfallensgrenze durch Verhandlung beseitigt werden
oder durch Gewalt?

Fünfjahresplan der Aufrüstung

Chamberlain kam alsdann auf die Aufrüstungs-
frage zu sprechen. Die Aufgaben des Lustschutzes seien
für das Innenministerium zu groß geworden. Nachdem
Sir John Anderson Vorstandsmitglied geworden sei,
würde dieser diese Aufgabe zugewiesen erhalten und damit
tatsächlich der Minister für die zivile Verteidigung sein.
England benötige nicht ein Heer nach kontinentalen
Begriffen auszurüsten. Die britischen Bedürfnisse seien
begrenzt wie auch die britischen Schwierigkeiten. Er
wünsche jedoch noch zwei allgemeine Bemerkungen zu
machen: Die erste sei ein Hinweis darauf, daß das bri-
tische Aufrüstungsprogramm ein fünfjähriges sei, und daß
man jetzt erst im dritten Jahr stehe. Die zweite allgemeine
Bemerkung betreffe den Gebrauch, den Großbritannien von
den Waffen machen würde. Der britische Aufrüstungsplan
bedeute nichts anderes als denjenigen anderer Länder.
Chamberlain sagte hierzu u. a.: Ich wünsche jedoch hier kategorisch zu wie-
derholen: Wir haben keinerlei aggressive Absichten gegen
Deutschland oder irgendein anderes Land. (Beifall.)
Englands Sorge bestehe nur darin, sich die Möglichkeit
zu verschaffen, auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu
erhalten.

Friedliche Zusammenarbeit

Chamberlain betonte dann nochmals: „Wenn man
vom Münchener Abkommen spricht, so scheint es mir, daß
Hitler vergißt, daß der letzte Akt in München schließlich
nicht der unbedeutendste war. Ich selbst bin der Ansicht,
daß jene Erklärung, wenn sie ordnungsgemäß und ange-
maßen weiterverfolgt wird, die Chance für eine neue
Aera europäischen Friedens gibt. (Anschließend Beifall.)
Als ich dieses Dokument unterzeichnete, hatte ich
das im Sinn, was in dem Dokument gesagt wird, und
ich bin überzeugt, daß Hitler das gleiche meine, als er
es unterzeichnete. Ich bin ebenfalls überzeugt, daß dies
die Ansichten der Völker sowohl in Deutschland wie in
Großbritannien widerspiegelt. (Neuer Beifall.) Letztes
Ziel sei, durch Aufrüstungsbegrenzung zu einer
Führung des Lebensstandards zu kommen. Bei
diesen orientiert an Hitler gerichteten Ausführungen
sagte Chamberlain schließlich u. a.:

„Wir werden allerdings nicht weit kommen, wenn
wir uns nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Demo-
kratien und totalitäre Staaten nicht in gegeneinander ge-
richtete Blods eingeordnet werden dürfen. Sie können,
wenn sie wollen, zusammenarbeiten, nicht nur für eine
friedliche Regelung, sondern auch bei der Durchführung
eines konstruktiven Programms. Das ist die Politik, der
sich diese Regierung mit ganzem Herzen widmen will.“

Freundschaftliche Zusammenarbeit

„Daily Express“: Chamberlain ein Staatsmann mit
Phantasie und Entschlußkraft.

Die zweifelhafte Rede des britischen Ministerpräsi-
denten im Unterhaus, in der Chamberlain den Kriegs-
hebern eine scharfe Abfuhr erteilte, und in der er die
Notwendigkeit anerkannte, auf der Grundlage der Ver-
einbarungen in München eine enge Zusammenarbeit in
Europa zu verwirklichen, wird von den Londoner Blät-
tern ausführlich behandelt.

Die „Times“ unterfugt den Standpunkt der Regierung
und betont dabei, daß, wenn es gelinge, die vom Führer
und von Chamberlain unterzeichnete Erklärung in München
zu einem allgemeinen Abkommen über die noch offenen Fra-
gen einschließlich der Kolonien und der Aufrüstungsbegrenzung
auszubauen, niemand mehr den geringsten Grund haben
würde, das Münchener Abkommen als eine „Niederlage für
England“ hinzustellen. Aber auch jetzt schon sei jedes Gerüde
von einer „Niederlage“ eine ungeheuerliche und unpatriotische
Verbreitung der Falschheiten. Der konservative „Daily Tele-
graph“ befragt die Verteidigungsmaßnahmen als nicht weit-
gehend genug und behauptet, daß weder ein Munitionsmi-
nisterium gebildet, noch eine Stammtabelle angesetzt werde. „Daily

Express“ verweist nach darauf, hervorzuheben, daß die nationale
Stärke und das nationale Wohlergehen eng zusammenhängen.
Das Heßblatt „News Chronicle“ verzeichnet auch jetzt noch
ein „Gefühl des Unbehagens und der Beschränkung“. Gleich-
zeitig wendet sich das Blatt gegen die Infraktionierung des
englisch-italienischen Abkommens. (1)

„Daily Mail“ ist sich für eine energische Wiederanknüpfung
ein. Für die Zeit nach der Infraktionierung des englisch-italien-
ischen Paktes erwartet der Korrespondent des Blattes, daß
Chamberlain einen Plan für weitere Gespräche mit Deutsch-
land entwerfen werde, der folgende Punkte enthalte: Offener
Ueberblick über die europäischen Probleme, Behandlung der
Kolonialfrage mit dem Ziel der Befriedigung des deutschen
Anspruchs, Aufrüstungswaffenstillstand mit nachfolgender Aufrüs-
tungsbegrenzung und schließlich Handelsfragen. Es sei der
Wunsch Chamberlains, so schreibt das Blatt, den gegen-
wärtigen Verdacht in Europa zu beseitigen, und das Vertrauen
wieder herzustellen.

„Daily Express“ betont, Chamberlains Erklärung habe die
Hoffnung auf eine Befriedigung in der Welt verflücht. Cham-
berlain habe sich als ein Staatsmann mit Phantasie und
Gleichgewicht erwiesen, der mit Entschlußkraft die Ziele ver-
folge, die jeder Friedliebende begreife. Chamberlains Lieber-
zeugung, daß die autoritären Staaten und Demokraten
freundschaftlich nebeneinander leben können, werde auch von
jedem Menschen mit gesundem Menschenverstand geteilt. Es
würde es, wolle man bestritten, daß Deutschland in Mit-
teleuropa ein wirtschaftliches Betätigungsfeld finde.

Auf jeden Fall sei anzuerkennen, daß Deutschland bei der
Entwicklung seiner europäischen Märkte nicht den Weg Eng-
lands freuzen werde. Bei gutem Willen, Vertrauen und flug-
ger Führung könne also eine Regelung zwischen Deutschland
und England erreicht werden.

NS. Gemeinschaft Kraft durch Freude

Sonnabend, den 5. November, 20 Uhr, im
Gasthof „Schützenhaus“

Bunter Abend

mit Hasso H. Uhlenbrock
dem humorvollen Bauderzer und Anführer
des Programms

M. Guffon,
Karikaturenzeichner u. Pantomimendirektor
Verdini, Meisterjongleur
Senft-Seibert, entzückendes Tanzpaar
H. Glensheimer, lustiger Zauberer
Jorigo, der Tollpatsch
H. Heinemann, Pianist

Eintrittspreis 0,60 RM, num. 0,80 RM

Karten im Vorverkauf bei Uhrmacher Diebel und an
der Abendkasse

Spangenberg Lichtspiele

Am Sonnabend, den 5. und Sonntag, den
6. November, um 20.30 Uhr:

„Der Tiger von Eschnapur“

Indische Originalaufnahmen, wie sie noch kein
Film zeigte.

Dazu das bekannt gute Beiprogramm

Portemonnaie Inferieren bringt Gewinn

mit Inhalt gefunden. Ab-
zuholen in der Exp. ds. Blattes.